

„Wir wollen keine Giftmülldeponie“

Großes Interesse der Schwoicher an der Verhandlung für die Baurestmassendeponie.

Von Wolfgang Otter

Schwoich – Der Strom der Schwoicher, die auf dem Weg zur Mehrzweckhalle unterwegs sind, will nicht abreißen. Auch wenn es erst

knapp nach 8 Uhr ist. Immerhin muss noch eine Ausweiskontrolle passiert werden, bis man zur Behördenverhandlung über ein äußerst strittiges Projekt zugelassen wird, die Baurestmassendeponie

nie am Eiberg. Zum zweiten Mal nach 2020, nachdem die Rohrdorfer Umwelttechnik GmbH einen Antrag zurückgezogen hat. Auf mehr Gegenliebe im Ort stoßen auch die neuen Pläne nicht.

Die Ausmaße des Projekts sind gewaltig. Die Firma möchte 20 Jahre lang in einem alten Steinbruch 680.000 Kubikmeter Material ablagern.

Daher sind die Bedenken der Schwoicher und der örtlichen Bürgerinitiative groß. Sie kämpfen vehement mit Unterstützung der Gemeindeführung gegen das Vorhaben an. „Der Standort ist absolut ungeeignet“, sagt Ira Leuthäusser von der Bürgerinitiative. Der Wind könne die Stäube und damit Zink, Blei und Arsen auf die Felder und Gärten und ins Quellenschutzgebiet tragen.

Ob es auch zu einem Nein der Behörde kommt, bleibt abzuwarten, die Verhandlung wurde auf zwei Tage angesetzt. Dann ist sicher nicht Schluss, beide Parteien dürften versuchen, den Bescheid zu bekämpfen, wenn er nicht in ihrem Sinne ausfällt. Die Firma wollte mit Verweis auf das laufende Verfahren keine Stellungnahme abgeben. Sie rechnet mit einem Bescheid nicht vor dem Frühjahr 2024.



Die Botschaft war eindeutig: Die Schwoicher wollen die Baurestmassendeponie unbedingt verhindern.

Fotos: Otter



Für Ira Leuthäusser von der Bürgerinitiative ist der Standort für die Deponie komplett ungeeignet.